



Kapitel 16.

Noch einmal Wolf Landsburg.

Während Nelly allein durch den Wald pilgerte, um ihren Bruder zu suchen, hatte Hedwig sich in ihr Zimmer geflüchtet und die Thür hinter sich geschlossen. Da flehte sie zu Gott, da rang sie mit sich selbst, und die Tränen, die sie weinte, spülten viel Selbstgerechtigkeit, viel Trotz, viel nichtigen Stolz fort. Sie sah sich einmal im wahren Licht und erschrak vor sich selbst.

„Laß Wolf nicht in Unglück geraten durch meine Schuld!“ so hat sie wieder und wieder.

Lautes Pochen schreckte sie auf. Herr von Rosens Stimme forderte Einlaß. Zitternd öffnete sie. Brachte er wohl Nachricht über den vermißten Bruder? Nein, in strengem Ton fragte er: „Wo ist Wolf? — Ich sehe dir an, daß du weißt, was geschehen ist. Zum Teil weiß ich es auch. Herr Freimann hat mir den Hergang erzählt und sich selbst angeklagt. Leider ist schon zu viel Zeit verstrichen. Durch Peter kann ich nichts erfahren, er hat sich Wolf gegenüber durch sein Versprechen gebunden. Dafür sitzt er jetzt hinter Schloß und Riegel. Ich aber muß wissen, was Wolf vorhatte und wohin er gegangen ist. Wenn du es weißt, mußt du es mir sagen.“